

Your browser does not support JavaScript!**Panik gepaart mit Schönheit**



Der japanische Künstler Keichii Tanaami mit „No More War“ im Schinkel Pavillon:

„Nie mehr Krieg“ - Keichii Tanaami weiß, wovon er spricht: Mit neun Jahren erlebt er die Bombardierungen Tokios, deren grelle Farbexplosionen sein Aquarium mit den Goldfischen zum Leuchten bringen. Panik gepaart mit der Schönheit des Moments brennen sich als ewige Bilder in sein Gedächtnis ein. Und prägen fortan sein künstlerisches Schaffen

von [Irmgard Berner](#)

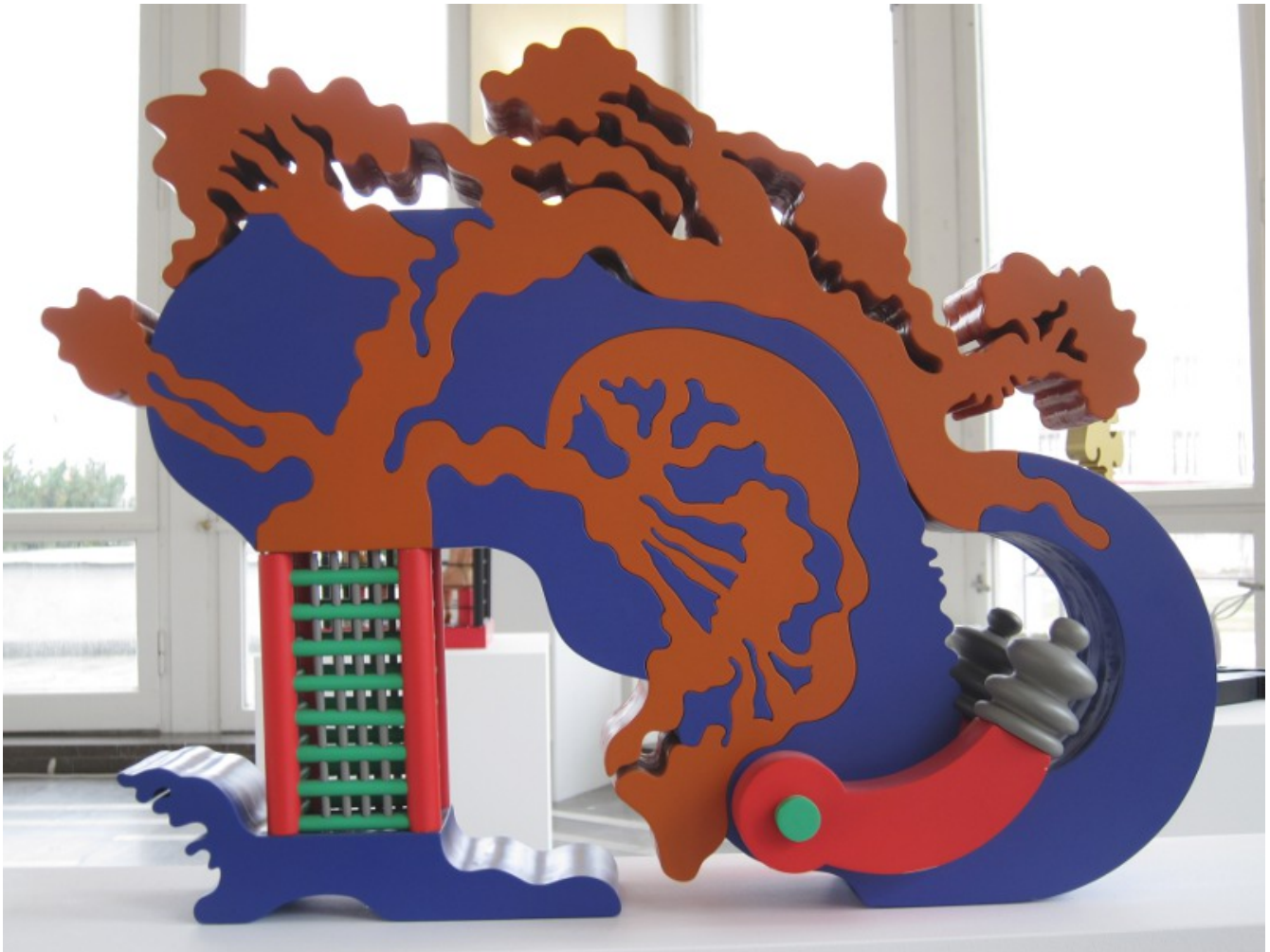


Berlin, Feb. 2013. Rosarote Erdbeeren ziehen über den Bildschirm als fliegender Früchteteppich, von leichten Brisen getragen. Dazu erklingt John Lennons Stimme: „In the middle of a dream I call your name“. Das Strawberry Field verschwindet und, im Comic-Stil gezeichnet, taucht ein grinsender Schmetterling über wippendem Wellenhorizont auf, flattert frontal auf den Betrachter zu, um sich vor dessen Blick in einen herabrasenden Flugzeugbomber zu verwandeln. „O Yoko“ schallt es weiter aus dem 70er-Jahre Monitorkasten.

Bomber im Flatterkleid

Der japanische Künstler Keichii Tanaami unterlegte 1975 seinen „O Yoko“-Filmclip und die Schmetterlinge im Bauch eines der berühmtesten Liebespaare, John Lennon und Yoko Ono, mit unüberhörbar pessimistischen Untertönen: 1973 trennten sich die Beatles - Schuld war angeblich Yoko Ono, und der Bomber im Flatterkleid symbolisiert nichts anderes als den Ausgang des zweiten Weltkriegs zwischen Japan und Amerika.

Das Sieben-Minuten-Video über die beiden Pop-Ikonen steht exemplarisch für das künstlerische Werk des heute 72-jährigen Pioniers der Pop Art, Keichii Tanaami. Er wurde 1936 in Tokyo geboren und ist hierzulande eher Insidern ein Begriff.



Der gelernte Illustrator entwarf Platten-Cover für The Monkees und Jefferson Airplane und besuchte 1967 Andy Warhols Factory in New York - eine prägende Reise. Ab 1975 wird er erster Artdirektor des japanischen Playboy-Magazins, seit 1991 lehrt Tanaami an der Kyoto University of Art and Design. Junge Künstler beziehen sich gern auf ihn, er ist längst zum artist's artist geworden.

Grelle Farbexplosionen

Dieser Meister des verspielten Tiefsinns, der bitter-bunten und düster-süßen Metaphorik ist wahrlich eine Entdeckung. „No More War“ lautet der unmissverständliche Titel der Ausstellung im Schinkel Pavillon, die zum ersten Mal institutionell die Werkgruppe aus 18 Skulpturen zusammen mit fünf seiner Kurzfilme zeigt. Kuratiert wurde die Schau von den Schweizern Fredi Fischli und Niels Olsen, die in einem Atelierhaus in Zürich, dem Studiolo, ein vielfältiges Programm gegenwärtiger Kunstproduktion betreiben und eine Buch-Edition über Keichii Tanaami in Arbeit haben. In Berlin wurden sie unterstützt von Udo Kittelmann und der Neuen Nationalgalerie, die vor drei Jahren anfang, Werke von Tanaami anzukaufen. Die Skulpturen aus den 80er Jahren im Schinkel Pavillon haben übrigens erst vor kurzem Tanaamis Atelier in Tokio zum ersten Mal verlassen.



Poetische Entwürfe, surreal und erotisch

Was hier so poppig unbeschwert daherkommt als wären es Figuren aus Plastik, ist in altmeisterlicher Technik geschnitzt und matt farbenfroh lackiert, bildet fließend organische Formen, die wie Puzzles ineinander gesteckt sind.



Keichii Tanaami, *Boxing Ring*, 1987. Sculpture. The artist's collection. Photo: Keichii Tanaami.

